

## Inhaltsverzeichnis

<b>Museum NEU</b> <b>Alpinarium Galtür</b>	Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10:00 bis 18:00 Uhr; Montag Ruhetag! Adresse: Alpinarium Galtür Dokumentations GmbH Hauptstraße 29 c, A-6563 Galtür Tel. +43 (0)5443 200 00 Fax +43 (0)5443 200 20 Email: <a href="mailto:info@alpinarium.at">info@alpinarium.at</a> <a href="http://www.alpinarium.at">www.alpinarium.at</a>	2
<b>Museum NEU</b> <b>Altfinstermünz</b>	Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 11.00 bis 16.30 Uhr, Führungen nach telefonischer Anmeldung Adresse: Verein Altfinstermünz, A 6542 Pfunds 45 Hermann Klapeer (Präsident), A 6543 Nauders 327 Tel. + 43 (0) 664 / 395 9 471 Email: <a href="mailto:verein.altfinstermuenz@aon.at">verein.altfinstermuenz@aon.at</a> Email: <a href="mailto:h.klapeer@tsn.at">h.klapeer@tsn.at</a> <a href="http://www.altfinstermuenz.com">www.altfinstermuenz.com</a>	5
<b>Museum NEU</b> <b>Pfarmuseum Serfaus</b>	Öffnungszeiten: (Wintersaison 14/15) jeden Dienstag 16 – 18 Uhr und nach Vereinbarung. Führungen auf Anfrage (Pfarrer Mag. Willi Pfurtscheller, 0676 842927339) Adresse: Pfarmuseum Serfaus Dorfbahnstraße 25, 6534 Serfaus Tel: 0043 5476 6245 (Fax: -20) E-Mail: <a href="mailto:pfarre.serfaus@dibk.at">pfarre.serfaus@dibk.at</a>	8

## GANZ OBEN – GESCHICHTEN ÜBER GALTÜR UND DIE WELT

Die neue Dauerausstellung des Alpinariums Galtür



Landeshauptmann Plattner eröffnete am 22. Jänner die neue Dauerausstellung. Das Alpinarium zeigt nun ein völlig anderes, überraschendes Gesicht. Betritt man die Permanentpräsentation, so öffnen sich kurvige Wege, die begleitet von Lichtschlangen, zwischen hohen gebogenen Spiegelwänden hindurchführen. Man ist vorerst perplex über dieses Spiel mit Lichtbändern und Spiegelbildern, die durch ihre kalte Glattheit und beachtliche Höhe an eine abstrahierte Eisriesenwelt denken lassen und somit einem Wintersportort gut entsprechen.

In den der Fensterseite zugewandten Flächen spiegelt sich tagsüber das Panorama um Galtür, was den Effekt besonders im Winter zusätzlich unterstützt. Iglu artig öffnen sich diese runden Spiegelkapseln. Innen, aber auch in den in die Spiegeloberflächen eingelassenen Vitrinen erfährt man manches über Galtür, seinen speziellen Charakter, seine Geschichte, seine Bewohner und ihre Beziehungen zum Rest der Welt. Der Bogen an Exponaten spannt sich von prähistorischen Funden, über mittelalterliche Urkunden bis zu den ersten Fremdenbüchern.



Schon in den frühen Jahren des Tourismus wurde jeder Gast registriert. Die Innenseiten dieser mit kaschiertem Karton gebundenen etwa 40 x 25 cm großen Fremdenbücher bestehen aus Spalten für die handschriftlichen Eintragungen der Daten zur Person des Gastes. In vier Sprachen sind die Spaltenüberschriften gedruckt, die folgende Information vorsahen: Tag der Ankunft – Vor- und Zuname – Charakter oder Beschäftigung – Gewöhnlicher Wohnort – Reise-Dokumente – Begleitung – Tag und Richtung der Abreise – Bemerkungen. Die neben den Originalen aus den

Jahrzehnten um 1900 aufgelegten Faksimile-Bände sind für Einheimische ebenso wie für Touristen interessant zum Durchblättern. Immerhin zählt Galtür namhafte Persönlichkeiten, wie Ernest Hemingway, Charles Popper und Albert Einstein zu seinen Gästen.

Umgekehrt gelangten Galtürer in die Ferne, nahmen als Bergführer Anfang des 20. Jahrhunderts an zwei Kaukasusexpeditionen teil, siedelten sich in Paris an, oder bereisten die Welt. Seltener war es Abenteuer- und Reiselust, die den eher bodenständigen Galtürer in die Welt trieb; in früheren Jahrhunderten waren es eher Handelsbeziehungen mit Italien und der Schweiz, die die Galtürer zu Fuß über die Saumpfade durch die Silvretta- oder die Verwallgruppe führten. Auch pilgerreisen stellten einen Grund für Mobilität dar. Nach dem Niedergang des Saumhandels zwang die existentielle Not zu saisonalen Wanderungen oder führte auf Schmuggelpfaden in die Nachbarländer.

Gut recherchiert, aber niemals belehrend, werden in der Ausstellung Fakten geboten und gleichzeitig Erfahrungen ermöglicht. Wurde von den Ausstellungsgestaltern nicht zuletzt deshalb das Medium des krummen Spiegels als dominierendes Gestaltungsmittel eingesetzt, weil es die Intuition der Ausstellung am besten verkörpert - nicht nur als Spiegelung der Realität, sondern weit darüber hinausgehend, Ambivalenz, Relativität und durch den kurvilinearen Zuschnitt der Spiegel das Fließende, in Bewegung Befindliche andeutet. Als modernen innovativen Gegenpol zu akkuraten, klar umrissenen Normen und Lebensformen, die über Jahrhunderte die ländliche Gesellschaft prägten, setzt diese Ausstellung das Spielerische, Fantasivolle, Verwirrende ein und versetzt den Besucher

damit in die Situation neue Erfahrungen zu sammeln, die Vergangenheit aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

Kugelkoordinaten nennt sich eine Raumgestaltung, in der die Perspektiven durcheinandergewirbelt werden. Spiegel, Licht, Töne sind die Ingredienzen für die besondere Ich-Erfahrung. „ORBITAL“ man liest man das in Spiegelschrift aufgebrachte Wort auf einer anderen Spiegel-Kapsel und fragt sich vorerst nach der Bedeutung. Der Begriff Orbital kommt schließlich aus der Quantenmechanik. Am ehesten einleuchtend lässt er sich am Beispiel des Atomaufbaus illustrieren. Anders als die älteren Modelle mit Atomkern und Elektronenbahnen, wie wir sie alle aus dem Physikunterricht kennen, beschreibt ein Atom-Orbital keine genaue Elektronenbahn, sondern eine diffuse Verteilung der Aufenthaltswahrscheinlichkeit des Elektrons. Hier zeigt das Modul oder die Spiegelkapsel „Orbital“ (Wahrscheinlichkeitswolke) die vielfältige Art, Galtür zu kartographieren.



Die neue Dauerausstellung nach traditionellen musealen Kriterien primär an ihren Originalen zu messen, hieße ihr nicht gerecht zu werden. Originale sind ein wichtiger Bestandteil, aber nicht der einzige. Das Gesamtkonzept besteht aus einer Struktur, der Ausstellungsarchitektur, Inhalte und Exponate folgen ohne sich ihr streng unterzuordnen. Modelle aus textilen Materialien, humorige Anspielungen auf Alpinismus-Klischees wie das lässig zurückgelehnte Murmeltier die indifferenten Bereiche wie „Orbital“ gehören ebenso dazu wie die die Pfeilspitzen aus Silex oder die aus Holz gedrechselten Rosenkränze als Zeugnisse der Volksfrömmigkeit. Geschichte in Geschichten erzählt, Geschichte als spannende Vergangenheit, als Basis für den Entwurf der Zukunft, als Möglichkeit die Gegenwart anders zu denken. Der Interpretation sind keine Grenzen gesetzt. Wer sich beim Flanieren von Spiegelkapsel zu Spiegelkapsel jedoch auf Nichts einlassen möchte, dem bleibt die Möglichkeit anhand der Originale in den Vitrinen, die interessante, erschütternde Geschichte von Galtür zu verfolgen, zu deren tragisch-markanten Ereignissen das Lawinenunglück von 1999 gehört. Im Kinosaal des Museums, der auf den wiederverwendeten Klappstühlen des ehemaligen Galtürer Kinos bis zu 80 Zuschauer Platz bietet, informiert ein Dokumentarfilm des Alpinspezialisten und Regisseurs Lutz Maurer über das Ereignis vom 23. Februar 1999.



Mit der gestalterischen Umsetzung der Dauerausstellung beauftragte die Gemeinde Galtür das Team Holzer Kobler Architekturen, Berlin-Zürich, die sich bereits mit hervorragenden Leistungen für das Schweizerische Architekturmuseum in Basel, das Historische Museum in Bern, die Kunsthalle Erfurt, das Museum für Kommunikation Frankfurt und im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen (Schweiz) hervorgetan haben.



Sehr mutig, dass eine kleine Gemeinde wie Galtür sich an ein derartiges Projekt wagt. Ermutigt hat dabei sicher auch der Erfolg mit der vorherigen Dauerausstellung „Die Mauer“, die mit dem Europäischen Museumspreis 2007 ausgezeichnet wurde und das Österreichische Museumsgütesiegel trug. Die Auseinandersetzung mit den Themen der Region, ist ein wichtiger Baustein zur Identitätsfindung der Bewohner. Sie macht den Einheimischen ihre Wurzeln, aber auch die über Jahrhunderte mit Einsatz und Durchhaltevermögen erreichten Werte bewusst und stellt den Touristen ihre Gastgeber vor. Die Geschichte nicht einfach als Kette von Ereignissen zu präsentieren, sondern sie mit der Gedankenwelt der Gegenwart, dem Indifferenten, Unsteten, Pluralistischen unsere Zeit zu verknüpfen, stellt einen innovativen Weg dar, dem in der aktuellen Museumsdiskussion großes Augenmerk gilt.

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag von 10:00 bis 18:00 Uhr

Montag Ruhetag!

Adresse

Alpinarium Galtür

Dokumentations GmbH  
Hauptstraße 29 c  
A-6563 Galtür  
Tel. +43 (0)5443 200 00  
Fax +43 (0)5443 200 20  
info@alpinarium.at  
www.alpinarium.at

---

© Land Tirol, Dr. Sylvia Mader, Text  
© Alpinarium Galtür, Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – Alpinarium
- 2 – 6 - Impressionen aus der Neuaufstellung

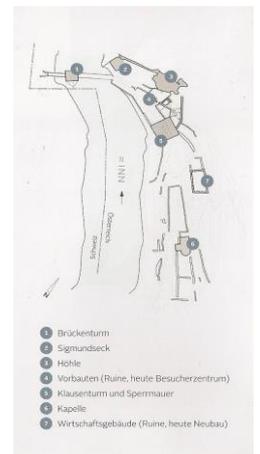
## AN STEIL EMPORRAGENDEN FELSWÄNDEN UND WILDEM WASSER

Die ehemalige Grenz- und Zollburg Altfinstermünz als Erlebnisort heute

Die antike Römerstrasse Via Claudia Augusta scheint omnipräsent zu sein, feiert diese bedeutende Nord-Süd-Verkehrsverbindung doch derzeit ihr 2000-jähriges Jubiläum. Ob nun ein neuer Kultur-Reiseführer präsentiert wird, die zahlreichen kulturellen Aktivitäten in Algdung (BZ) und Umgebung besucht werden oder auch ein Besuch der Wanderausstellung von Gianni Bodini die Faszination der Via Claudia Augusta auf ihrer Strecke von Venedig bis Donauwörth kennenlernen lassen – eine Bewusstseinsmachung der Bedeutung dieser historischen Strasse ist unumgänglich.



In der Fotoausstellung von Bodini „Landschaften an der Via Claudia Augusta“ besticht eine Aufnahme in Bezug auf das Tiroler Oberland ganz besonders: gezeigt wird die Brücke mit dem Brückenturm von Altfinstermünz über dem türkisblauen Inn, an steil emporragenden Felswänden gelegen.



Die ehemalige Grenz- und Zollburg Altfinstermünz wurde in den vergangenen Jahren sorgfältig restauriert und zu neuem Leben erweckt. Heute erwartet den interessierten Besucher historische Bausubstanz, auf ideale Weise kombiniert mit modernster Stahlkonstruktion mit Glasverkleidung. Im neu errichteten Besucherzentrum erfährt der Besucher allerlei Wissenswertes über Altfinstermünz, hier starten auch die Führungen durch diese historisch-spannende Anlage.

### Ein Blick auf die Geschichte

Bereits die Römer erkannten in der Talenge im heutigen Grenzbereich zwischen der Schweiz (Engadin) und Österreich (Tirol, Oberes Gericht) eine natürliche Sperre. Die Via Claudia Augusta sowie eine weitere Strasse führten durch diese Engstelle, den Inn aufwärts in das Engadin. Als Gerichtsstätte für die Region Unterengadin, Nauders und Pfunds hatte Altfinstermünz vom 9. bis ins 11. Jh. besondere Bedeutung. Als 1078 Herzog Welf gegen die Bischöfe von Chur in den Krieg zog, stationierte er in der Enge von Altfinstermünz (Clusa) seine Besatzung. Als „Vinestana silva“ – „Wald von Finstermünz“ wurde Altfinstermünz 1159 erstmals urkundlich erwähnt. Maut und Zoll wurden nachweislich ab 1300 eingehoben; von 1534 gibt es Aufzeichnungen über die ältesten Zolltarife.

Bei den Reisenden war die Engstelle bei Altfinstermünz gefürchtet. Fahrgäste, welche in Kutschen auf der Via Claudia Augusta von Italien kommend hierher kamen, erhielten spezielle Hinweise, Sicherheitsvorkehrungen wurden durchgeführt. So musste eine besondere Sitzordnung eingenommen werden, die Kutschen erhielten auf diesem Streckenabschnitt Radschuhe - eine entspannende Partie scheint es nicht wirklich gewesen zu sein: zwischen steilen Felsen hindurch, auf holprigen Strassen, bei ständiger Steinschlaggefahr, ...



Bereits 1472 begann eine rege Bautätigkeit - der Brückenturm am Inn wurde errichtet um sich vor Einfällen aus dem Engadin zu schützen. 1473 wurde unter Herzog Sigmund („der Münzreiche“) die Zollfeste Sigmundseck errichtet. Im Engadinerkrieg 1499 war Altfinstermünz das Bollwerk. Der mächtige Torturm wurde zu Beginn des 16. Jh. erbaut, seine Durchfahrt wurde mit Wehrplatte und Pechnasen gesichert. 1605 ließ der als sehr fromm bekannte Erzherzog Maximilian III., („der Deutschmeister“), die neue Kapelle errichten, welche Maria Himmelfahrt geweiht ist.

1779 wurde das Zollamt nach Martinsbruck verlegt und Finstermünz verlor seine Bedeutung als Zollstation. In Privatbesitz wurde aus Finstermünz eine Bierbrauerei samt Gasthaus. Mitte des 19. Jh.,

als eine neue Strasse nach den Plänen von Karl von Ghega und Josef Duile errichtet wurde, welche von der Kajetansbrücke bis nach Nauders führt, verlor Finstermünz (ab 1856 Altfinstermünz genannt) seine Bedeutung. Es folgte eine landwirtschaftliche Nutzung.

Nach dem zweiten Weltkrieg führte das Denkmalamt eine Sanierung der Brücke durch, in weiterer Folge wurde die Brücke unter Denkmalschutz gestellt. 50 Jahre später konnte die Brücke wieder öffentlich zugänglich gemacht werden und stellt nun wieder ein Bindeglied zwischen Tirol und dem Engadin dar – ein beispielgebendes und „völkerverbindendes“ Projekt nahm seinen Lauf und sollte in diesem Rahmen kurz präsentiert werden:



Dank dem Einsatz und der Motivation des **Vereins Altfinstermünz** kann das Festungsensemble heute besucht und besichtigt werden. Der Erhalt dieser historisch so wichtigen Stätte am Dreiländereck Österreich – Schweiz - Italien, welche nach dem Bau der Reschenstrasse an Bedeutung verlor, konnte durch den Zusammenschluss Tirols mit Italien in einem Interreg-Projekt gewährleistet werden. Die Gebäude konnte alsbald mit nationalen Trägern und EU-Geldern restauriert werden. Eigentümer des Grundstückes als auch des Gebäudeensembles darauf wurde die Gemeinde Nauders.

Seit dem Jahr 2002 läuft die Sanierung des gesamten Areals in notwendiger und funktionierender Zusammenarbeit von Architekten, Bundesdenkmalamt, freiwilligen Helfern, Land Tirol und dem Verein Altfinstermünz. Nicht nur die mittelalterlichen Festungsbauten wurden restauriert, auch die Felswände konnten gesichert werden, um den Besuchern einen gefahrlosen Zugang zu gewährleisten. Das neue Ausflugsziel im Oberen Gericht kann auf befestigten Wanderwegen oder mit dem Shuttlebus, welcher vom Parkplatz Hochfinstermünz abfährt, erreicht werden. In Planung ist weiters ein Schrägaufzug über die Felsen. Direkt mit dem Auto kann Altfinstermünz nicht befahren werden – und das ist auch gut so.

So ist das Ziel des Vereins Altfinstermünz, eine langfristige Absicherung des Unterhalts des baulichen Bestandes der Festungsanlage zu gewährleisten – eben durch eine kulturell-touristische Nutzung.

Ein Besuch von Altfinstermünz ist ein besonderes Erlebnis – die Wanderung durch den Wald bis hin zur Brücke, die Erkundung der Festungsbauten, die Begehung des historischen Felsentunnels zwischen dem Turm Sigmundseck und der Felsenhöhle als auch die multimediale Präsentation in der Felsenhöhle sowie die baulich spannende Komponente des Besucherzentrums kennenzulernen, tragen dazu bei, diesen Ausflug unvergesslich zu machen.



**Ausstellungshinweis:** Vom 10. August bis 15. Oktober 2014 kann im Klausenturm von Altfinstermünz eine Sonderausstellung mit dem Titel „**Übergang**“ besucht werden. Otmar Derungs aus Graubünden und Armin Joos aus dem Vinschgau zeigen Bilder und Skulpturen.

**TIPP:** Altfinstermünz ist bei der Langen Nacht der Museen am 4. Oktober 2014 mit dabei!

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag von 11.00 bis 16.30 Uhr,  
Führungen nach telefonischer Anmeldung

Adresse:

Verein Altfinstermünz, A 6542 Pfunds 45  
Hermann Klapeer (Präsident), A 6543 Nauders 327  
Tel. + 43 (0) 664 / 395 9 471  
Mail: [verein.altfinstermuenz@aon.at](mailto:verein.altfinstermuenz@aon.at)  
Mail: [h.klapeer@tsn.at](mailto:h.klapeer@tsn.at)  
[www.altfinstermuenz.com](http://www.altfinstermuenz.com)

© Land Tirol; Mag, phil. Simone Gasser MAS, Text und Abbildungen

Sehr informativ ist die Broschüre des Denkmalamtes für Tirol, „wiederhergestellt Nr. 24“ zum Thema Altfinstermünz!

Abbildungen:

- 1 – Altfinstermünz, Brücke über den Inn samt Brückenturm
- 2 – Altfinstermünz, Plan der Gesamtanlage (Scan: „wiederhergestellt 24“, Denkmalamt Tirol)
- 3 – Altfinstermünz, Kapelle Maria Himmelfahrt
- 4 – Altfinstermünz, Klausenturm (während der Sanierungsarbeiten)
- 5 – Altfinstermünz, Detail Fenster

## PFARRMUSEUM SERFAUS – EIN BEGEHBARES BILDERBUCH RÖMISCH-KATHOLISCHER SAKRALKUNST



Eine Vielzahl von Kunstgegenständen befindet sich seit Jahrhunderten im Eigentum der Pfarre Serfaus. Den bemerkenswerten Bestand an Kulturgütern aus sieben Jahrhunderten der Nachwelt zu erhalten und einem interessierten Publikum zu zeigen, ist das Ziel des im August 2014 eröffneten Pfarrmuseums.

Dem gestalterischem Konzept von Baumeister Ing. Wolfgang Mader liegt die Idee eines begehbaren E-Books zugrunde, auf dessen durch violette Lichtbänder getrennten Seiten bzw. Holzpaneelen Gemälde gehängt oder Vitrinen eingelassen sind. Dieses Konzept rechtfertigt eine dichte Hängung, was angesichts des reichen Objektbestandes, der Auftraggeber-Wünsche, der zehn unverzichtbaren Themen und der zur Verfügung stehenden Ausstellungsfläche von 140 m<sup>2</sup> eine gute Lösung darstellte.



Zwar bestand seit 2002 im Pfarrheim eine Dauerausstellung (Kuratorin: Magdalena Hörmann), doch ein Museum nach ICOM-Richtlinien mit eigenem Depot wurde erst 2012-2014 unter Pfarrer Mag. Willi Pfurtscheller geschaffen, wobei die wissenschaftliche Inventarisierung in den erfahrenen Händen der Museumsservicestelle des Landes Tirol lag. Pfarrer Willy Pfurtschellers Initiative verdankt Serfaus auch umfangreiche Restaurierungsarbeiten im „Heiligen Bezirk“, wie Bürgermeister Mag. Paul Greiter das denkmalgeschützte Ensemble schmunzelnd nennt. Die Bezeichnung „Heiliger Bezirk“ ist in der Tat treffend, umfängt doch eine spätgotische Friedhofsmauer das Ensemble der Sakralbauten: die Pfarrkirche (Weihe 1516), die Wallfahrtskirche (Erbauungszeit 1. Viertel 13. Jh.), die ehemalige Totenkapelle [heute: Lichterkapelle], den freistehenden, gotischen Glockenturm und die moderne Leichenhalle.



2014, das Eröffnungsjahr des Museums ist für Serfauser ein ganz gewöhnliches Jahr, anders als die Jahre 1927 als man das 1500-jährige Jubiläum bzw. 2002 als man das 1575-jährige Jubiläum der Wallfahrt zu ‚Unserer Lieben Frau im Walde‘ mit den damals neuen Errungenschaften der Technik inszenierte. Eine Muttergotteserscheinung im Baum [1927 elektrisch beleuchtet!], wie sie auch von Legenden aus anderen Wallfahrtsorten überliefert ist, soll sich 427, als das Obere Gericht noch zur Provinz Raetia Prima des Weströmischen Reiches gehört hatte, ereignet haben. Zumindest ist die Zahl 427 in spätmittelalterlicher Schrift auf der Rückseite des Gnadenbildes eingekerbt.

Dieses Gnadenbild, eine romanisch-byzantinische, polychrom gefasste Holzplastik [heute auf dem Altar der Wallfahrtskirche aufgestellt], genoss im Spätmittelalter religiöse Verehrung, wurde aber später durch eine vollständig in Gold gefasste, kleine Sitzfigur [im Museum ausgestellt] abgelöst. In der frühen Neuzeit flehte man die Serfauser Muttergottes um Wiedererweckung der Totgeburt an, damit sie getauft und im Friedhof begraben werden konnten.

Später im Zuge der Wiederbelebung der Serfauser Wallfahrt Mitte des 19. Jahrhunderts schien es Wunderheilungen verschiedenster Krankheiten bei Personen aller Altersstufen zu geben. Auch vor Dorfbränden, negativen Gerichtsurteilen, Tod im Schützengraben u.a. bewahrte die Serfauser Gnadenmutter die Menschen. Die glücklichen Heimkehrer hefteten dankbar ihre Kriegsmedaillen am Sockel der Barockplastik an.



Wenn sich die Serfauser Wallfahrt zu bestimmten Zeiten vermehrt und sogar überregionaler Bedeutung erfreute, um 427 ist sie keineswegs nachweisbar, sondern eher einer Fehlinterpretation der im Lindenholz der romanischen Marienstatue eingekerbten Zahl.

Zum Reichtum der Pfarre trug die Wallfahrt sehr wohl bei. Neben Motivbildern wurden Kleinvieh, Gerste, Eier, Geld als Dankesopfer gegeben, ganze Liegenschaften vererbte man der Pfarre für die mehrmals jährlich stattfindenden Seelenmessen (Jahrtage). Die Pfarre trat auch als Käufer und Verkäufer von Grundstücken (im Mittelalter mit den dazugehörigen Leibeigenen) auf.



Als Auftraggeber beschäftigte sie namhafte Künstler, darunter den süddeutschen Bildhauer Jörg Lederer, dessen Werkstatt Holzplastiken für Nordtiroler Orte, u.a. Pfunds gefertigt hat. Lederer „lieferte sogar Figuren und Altäre nach Südtirol, wo das Füssener Kloster St. Mang Besitzungen hatte“<sup>1</sup>.

Bei der Wahl der Maler scheint Stift Stams Pate gestanden zu sein, Martin Knoller, Josef Schöpf finden wir hier und dort. Dass Bildhauer aus der Region wie Franz Xaver Renn aus Imst zum Zug kamen, liegt auf der Hand, zeugt aber auch vom Kunstinteresse mancher Serfauser Pfarrer, von denen einige als Theologen die Doktorwürde erlangt hatten.



Vielleicht werden zukünftige Forschungen die vorläufige Zuschreibung eines Fahnenbildes an Matthias Pußjäger kunsthistorisch untermauern. Manche Exponate sind bereits publiziert, andere müssen noch detaillierter erforscht werden. In zehn inhaltlich abgeschlossenen Modulen sind die Aufgaben einer (Wallfahrts-) Pfarre, vom Wirtschaftskörper über die Seelsorge bis zur Liturgie in „Wort und Bild“ erklärt, wobei die älteste, ausgestellte Urkunde aus dem Jahre 1361 stammt, die jüngsten Exponate, jene oben erwähnten Medaillen sowie Motivbilder datieren in die Zeit des Ersten Weltkrieges. Einige Motivbilder entstanden sogar noch später (1970er/80er Jahre), sind aber im Schaukasten in der Wallfahrtskirche untergebracht.

Was auf den ersten Blick klar scheint und seit langem mündlich kolportiert wird, nämlich die Marienerscheinung und Entstehung der Wallfahrt im Jahre 427 hält einer wissenschaftlichen Untersuchung nicht Stand. Dies zu zeigen, die Sensibilität für Fakten versus Überlieferung zu schärfen, ist eine wichtige Aufgabe der Museumsarbeit, die in Serfaus realisiert werden konnte.

Öffnungszeiten:

(Wintersaison 14/15) jeden Dienstag 16 – 18 Uhr und nach Vereinbarung.  
Führungen auf Anfrage (Pfarrer Mag. Willi Pfurtcheller, 0676 842927339)

<sup>1</sup> Klaus Wankmiller, Jörg Lederer. Ein gotischer Bildhauermeister, in: Digitales Schulbuch Landkreis Ostallgäu – [www.ostalgaue.de](http://www.ostalgaue.de) Zugriff 16.4.2014

Kontakt:

Pfarrmuseum Serfaus  
Dorfbahnstraße 25,  
6534 Serfaus  
Tel: 0043 5476 6245 (Fax: -20)  
E-Mail: [pfarre.serfaus@dibk.at](mailto:pfarre.serfaus@dibk.at)

---

© Land Tirol, Dr. Sylvia Mader, Text und Fotos (außer Abb. 3)

Abbildungen

- 1 Pfarrmuseum und Pfarrheim
- 2 Museum, Innenarchitektur. Planung: Wolfgang Mader
- 3 Romanisches Gnadenbild auf dem Altar der Wallfahrtskirche © Foto Andreas Schalber, Serfaus
- 4 Barockes Gnadenbild, um 1744, Andreas Kölle, Fendels, Kriegsmedaillen am Sockel, Inv.-Nr. 167
- 5 Mater dolorosa, um 1500, Jörg Lederer, Kaufbeuren-Füssen, Inv.-Nr. 176, Detail
- 6 Heilige Familie mit dem Johannesknaben, Öl auf Kupfer, um 1770/80, Martin Knoller, Tirol-Mailand, Inv.-Nr. 17